

„Villon provoziert heute noch“

Joachim Tettenborn über sein Stück „Die Dornenkrone hab' ich mir geflochten“

Vom Leben des französischen Balladen-Dichters Francois Villon erzählt das Stück „Die Dornenkrone hab' ich mir geflochten“, das heute abend im Ernst-Deutsch-Theater uraufgeführt wird (Regie: Jaroslav Gillar). Siegfried Sammet sprach mit Autor Joachim Tettenborn bei den letzten Proben.

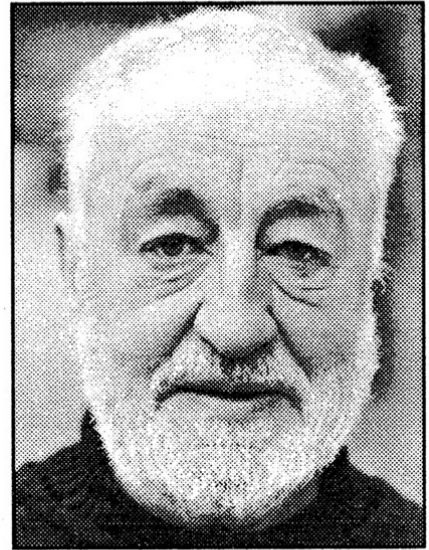
„Villon kam aus der Gosse, er mußte sich wehren oder untergehen“, sagt Joachim Tettenborn (71). „Seine frechen, obszönen Lieder waren Sprengstoff für die korrupte französische Gesellschaft des 15. Jahrhunderts.“ Lange her? Tettenborn schüttelt den Kopf: „Villons Texte provozieren auch heute. Und die Musik, die Jaroslav Gillar geschrieben hat, betont noch die Kompromißlosigkeit der Lieder.“

Das Leben des fahrenden Sängers beschäftigt den Autor schon lange: „Mein Vater zog mit Roß und Wagen über die Dörfer Thüringens und sang mit Bauern den damals revolutionären Wagner.“ Tettenborn selbst zog es in die thüringischen Städte: Als Spiel-

leiter und Schauspieler arbeitete er in Jena und Erfurt, anschließend war er unter anderem zehn Jahre Dramaturg am Berliner Schiller-Theater. Heute konzentriert er sich aufs Schreiben, die Schauspielerei ist passé: „Ich wollte nicht als Darsteller von Nebenrollen enden.“

Hörspiele, Romane und Kurzgeschichten hat Tettenborn veröffentlicht, vor allem aber Theaterstücke. Sein „Tilman Riemenschneider“ wurde 1981 in Würzburg uraufgeführt. „Riemenschneider hat sich im Bauernkrieg auf die Seite der Bauern geschlagen – ein Künstler muß Partei ergreifen“, meint Tettenborn. Und: „Ich habe eigentlich nur ein Thema - Mensch und

Macht.“ Davon handelt auch „Aktien für den Himmel“, sein jüngstes Stück. Tettenborn hofft, daß es bald aufgeführt wird: „Wir brauchen dringend Uraufführungen, nicht nur Neu-Interpretationen von Klassikern.“



Schriftsteller Joachim Tettenborn

Foto: declair